

(Berichterstatter Abg. Sartor.)

(A) tig anerkennen und sieht nun einem Gesetzentwurfe zur Abänderung der zurzeit geltenden Gesetze über die Landeskultur-Rentenbank entgegen.

Im übrigen hat Ihre Deputation zu diesem Kapitel nichts zu bemerken und bittet um Ihre Zustimmung zu dem vorliegenden Antrage.

Präsident: Das Wort hat der Herr Abg. Dpiß.

Abg. **Dpiß:** Wenn ich recht gehört habe, hat der geehrte Berichterstatter speziell über die Landrentenbank etwas nicht ausgeführt, und ich kann mir wohl denken, daß nach Lage der Verhältnisse hierzu eine besondere Veranlassung auch nicht vorlag. Trotzdem sei mir gestattet, mit einigen Worten speziell auf die Landrenten-, nicht die Landeskultur-Rentenbank einzugehen.

Die Landrentenbank hat ja eine Geschichte hinter sich, und zwar, wie ich meine, eine für die soziale Entwicklung unserer vaterländischen Verhältnisse recht wichtige Geschichte. Allerdings wird diese Geschichte mit dem nächsten Jahre beendet sein, und zwar insofern beendet sein, als die letzten Landrenten, die im Laufe des vorigen Jahrhunderts und im Laufe dieses Jahrhunderts der Landrentenbank überwiesen worden sind, zur Erlöschung gelangen.

(Abg. Kleinhempel: Gott sei Dank!)

(B) Damit werden auch die letzten Reste der Verpflichtungen verschwinden, die ja am Beginn des vorigen Jahrhunderts noch eine bedeutende Rolle gespielt und soeben Herrn Kollegen Kleinhempel zu seinem Ausrufe: „Gott sei Dank!“ Veranlassung gegeben haben. Ich will bemerken, daß ich mich diesem Ausrufe sehr gern anschließe. Der Akt, durch den die Landrentenbank, verbunden mit der Ablösungsgesetzgebung, seinerzeit vollzogen worden ist, war ein nach jeder Richtung hin segensreicher und durch die gesamte Entwicklung der Verhältnisse schlechterdings geboten. Er war ein solcher Akt, von dem man wohl behaupten kann, daß durch ihn eine vollkommen neue soziale Zeit in unserem engeren Vaterlande eingeleitet wurde. Mit diesen kurzen, mehr rückschauenden Betrachtungen möchte ich die Darlegungen schließen, die ich in bezug auf die Landrentenbank zu machen mir vorgenommen hatte.

Wesentlicher und mehr in die Zukunft blickend ist das, was ich auszuführen habe über die Landeskultur-Rentenbank. In dieser Beziehung hat der Herr Berichterstatter im Namen der Finanzdeputation A Ihnen schon die Mitteilung gemacht, daß es der Landeskulturrat in den letzten Jahren als eine besonders wichtige Aufgabe angesehen hat, darauf hinzuweisen, daß die Zuständigkeit der Landeskultur-Rentenbank für die nächste Zeit, doch eine Erweite-

rung erfahren möchte. Käme man auf eine solche Erweiterung nicht zu, so ließe sich ernstlich die Frage erörtern, ob dieses Institut überhaupt nicht ebenfalls als absterbendes Institut anzusehen und zu behandeln sei. Denn die Aufgaben, die bisher der Landeskultur-Rentenbank zugewiesen sind, sind in der Hauptsache erfüllt und haben höchstens eine Neubelebung insofern erfahren, als man infolge des Gesetzes von 1872 von der Füglichkeit, und zwar ziemlich ausgedehnten, Gebrauch gemacht hat, die Landeskultur-Rentenbank in Anspruch zu nehmen zur Erbauung von neuen Straßen, und in dieser Beziehung — darüber kann nicht der mindeste Zweifel bestehen — hat sich die Landeskultur-Rentenbank nicht bloß als lebensfähig, sondern auch als jetzt noch segensreiches Institut erwiesen.

(Abg. Günther: Sehr richtig!)

Sehr mit Recht aber will man es bei diesen Zwecken nicht bewenden lassen, sondern es wird namentlich von seiten der Landwirtschaft noch auf gewisse andere Zwecke zugekommen, die sich füglich und, wie ich hinzufüge, ohne jede Gefahr und Belastung für den Staat noch erweitern lassen. Ich brauche die fünf Gegenstände, die sich in dieser Richtung bewegen, nicht zu wiederholen. Dagegen war ich allerdings überrascht, daß eigentlich derjenige Punkt, von dem ich wünschte, daß er zu allererst und als bedeutsamster Punkt ins Auge gefaßt würde, in der Berichterstattung der Finanzdeputation keine Erwähnung gefunden hat. Und das bezieht sich auf folgende Fälle. Es ist eine bekannte Tatsache, und zwar eine Tatsache, die uns durch die Dürre des vorigen Sommers so recht vor Augen geführt worden ist, daß wir unsere Wasser-Verhältnisse einer ganz gründlichen Umänderung nach der Richtung hin zu unterziehen haben, daß wir den reichen Gottessegens, der sich in Gestalt der Wasserniederschläge vom Himmel ergießt, in einer Weise regulieren, daß solche katastrophale Verhältnisse, möchte ich fast sagen, unmöglich gemacht werden, wie sie im Laufe des letzten Jahres in Gestalt der damals eingetretenen Dürre hervorgetreten sind. Meine Herren! Was im letzten Sommer ein Ausnahmezustand war — darauf müssen wir uns schon jetzt gefaßt machen —, wird künftig mehr oder minder zu einer ständigen Erscheinung werden, und zwar aus dem Grunde, weil die Bevölkerung unseres Landes alljährlich eine ganz exorbitante Vermehrung aufweist und außerdem bei der Ausdehnung der Industrie, der wir einen gesegneten Fortgang wünschen, der Anspruch auf das Wasser, seinen Nutzen und seine Kräfte sich von Tag zu Tag steigert.

(Sehr richtig!)